

Politischer Aschermittwoch Die Linke Saar mit Gerhard Trabert

Aschermittwoch

14.2.24

18 Uhr

**Gebäsehalle
Neunkirchen**

Einlass ab 17 Uhr



Programm: „**Saarladies**“
Helene Rauber & Alice Hoffmann.
Musik: **Stadtkapelle Neunkirchen.**
Redner: **Barbara Spaniol** (Landesvorsitzende), **Gerhard Trabert** (Europaliste).

Portion Heringe+Kartoffeln 6 Euro
Kartoffeln+Quark 6 Euro
Geflügelwiener+Weck 4 Euro
Getränke zu fairen Preisen

Wir bitten um eine
Anmeldung an:
am24@dielinkesaar.de

www.dielinkesaar.de

Die Linke

Landesverband
Saar

Aufgewachsen ist Gerhard Trabert in einem Mainzer Waisenhaus, denn sein Vater arbeitete dort als Erzieher. Schon seine Kindheit war mit der Erkenntnis verbunden, dass es anderen Kindern deutlich schlechter ging als ihm. Nach der Hauptschule besuchte er u.a. die Fachhochschule Sozialwesen in Wiesbaden. Es folgten mehrere Jahre als Sozialpädagoge u.a. im Krankenhaussozialdienst in der Uni-Klinik Mainz und im Rüsselsheimer Krankenhaus. Danach absolvierte er ein Medizinstudium. Nach mehreren Jahren Berufserfahrung gründete er 1997 den Verein Armut und Gesundheit in Deutschland e.V. und ist seit dem 1. Vorsitzender. Er war Initiator der Arbeitsgruppe „Armut und Gesundheit“ im Bundesgesundheitsministerium, die 2000 bis 2004 aktiv war. Außerdem gründete er 2003 den Verein „Flüsterpost“ zur Unterstützung von Kindern an Krebs erkrankter Eltern, und ist dort ebenfalls 1. Vorsitzender. Die „Ambulanz ohne Grenzen“, eine Poliklinik für nicht krankenversicherte Menschen wird seit 2013 von ihm aufgebaut. Er war europäischer Delegierter der Nationalen Armutskonferenz und Leiter der AG „Armut und Gesundheit“ von 2005 bis 2013. Von der EU wurde er als Experte zum Thema Armut und Gesundheit für Deutschland vertraglich angestellt. 2022 kandidierte Trabert auf Vorschlag der LINKEN für das Amt des Bundespräsidenten. Trabert kandidiert auf dem 4. Platz der Europaliste.



Die Linke

Landesverband
Saar

**Armut macht krank.
Krankheit macht arm.**

Seit Jahrzehnten ist es mein wichtigstes Anliegen, diesen Missstand in die Öffentlichkeit zu tragen und zu versuchen, betroffenen Menschen als Sozialarbeiter und Arzt ein Stück Würde zurückzugeben.